# Der Kampf gegen Seuchen und ansteckende Krankheiten – ein Blick in die Vergangenheit

Schon immer kämpften Bevölkerung und Institutionen gegen ansteckende Krankheiten, die sich über Grenzen hinweg weiterverbreiteten. Dies zeigt ein Blick in ausgewählte historische Dokumente aus dem Staatsarchiv.

Betroffen waren immer wieder die Gegenden entlang des Alpenrheins, auch weil sich hier verschiedene Verkehrswege kreuzten.

Mit dem obigen Schreiben vom 8. Juli 1796 informierte der evangelisch-reformierte Dekan des Rheintaler Kirchenkapitels die Ortspfarrer über

"...die Anzahl derjenige[n] verstorbenen Kinder Ihrer lieben Gemeinden [...], die von der Rothsucht und der mit dieser Krankheit verwandt. bösartig.

Pokenkrankheit in diesem Jahr sind hingerafft worden..."

Staatsarchiv St.Gallen: CA 10/01.19.08-254

# Pockenepidemie im Rheintal

10. Rebpein.
Vom 19. Sept. 1795 bis 30. Jan. 1796. Barbon 9. Lindry aud dru Inafern. 4. Forffert; 5. Enats.
Vom 2. Sebr. 1796 bis 3. Fung. Barbon 44. Lindry and Im John — nafmling
24. Inablain. I hu alkon day is to la B 0 . G. al a
24. Inäblin. Im albre Don 11. fafern Barbru 1. Förskrikin. O mäblin.
flora 14. Indar übarging die trau bleid; vangen, Sigting fatten, blindru am Laban, sind Sich fatten  Laugn nauffar mit frihm zinkänighe. II. Wastback fatten, blindru am Laban, sind Sich fatten  Hon Sebr. 626 Josep Cant
flora 14. Lindry ribarging in Evan Hril; vryan, Singly Litt Confinal.
raugn nassfru mit Justice zinbarughu. 11. Wastback Jaune, dentru au Intru sund Sinh fatten
Gon sebr. bis Jun. Parken en en forme 16 Link
Im alla non 4 Japan 1 Brablin o Loglada
B S
Tak to want Single Some Sander Single 5.
B. Ofon non imme Jafa paythe 50 - 3 Folantise fit II 3.  Jafa fo won fight for landing Dander Supple 3.  caltolifer Religion Prantom in Sea maple Galfle Supple 2.
60 Bindra mindig 27 Tojaline ni 33 Joyfarline
tograda.

Das gleiche Schreiben enthält u.a. Tabellen zu den in Rebstein und Marbach an den Pocken und Masern verstorbenen Kinder in den Jahren 1795 und 1796, aufgeteilt nach Geschlecht und Altersgruppen. So starben in Rebstein 44 Kinder und in Marbach 76 Kinder an den Pocken. Bemerkenswert an der Zusammenstellung ist, dass der reformierte Pfarrer auch die verstorbenen katholischen Kinder in seinem Bericht erwähnte, waren doch zu jener Zeit die konfessionellen Gegensätze und Grenzen noch allen Lebensbereichen deutlich spürbar.

Notal Jum Iss in failing 1796. in ganzon Meintel an Gohn tuplovburen Rinder. 14. called: 73. reform: 30. - callol. 43. 44. au John. g. autu ma hou. reformi

Am Ende des Dokuments findet sich eine Zusammenstellung über total 907 an den Pocken verstorbenen Kindern in den evangelisch-reformierten und katholischen Kirchgemeinden des Rheintals während des Frühlings 1796. Am meisten tote Kinder hatten Altstätten (169), Berneck (145) und Oberriet (116) zu beklagen.

Staatsarchiv St.Gallen: CA 10/01.19.08-254

# Faulfieber-Krankheit im Werdenberg und im Sarganserland



Nach dem Einmarsch der Franzosen 1798 und der damit verbundenen Gründung der Helvetischen Republik entstanden auf dem Gebiet des heutigen Kantons St.Gallen die zwei Kantone Säntis (nördlich der Linie Hirschensprung-Hummelwald) und Linth im Süden inkl. des Kantons Glarus. Mit obigem Schreiben vom 3. April 1800 erkundigte sich der Präsident der Sanitätskommission des Kantons Säntis beim Regierungsstatthalter des Kantons Linth "...über die in Werdenberg und Sargans grassierende epidemische Krankheit [...] und Ihrer Heilungsmethode [...], um im Nothfall Gebrauch davon machen zu können."



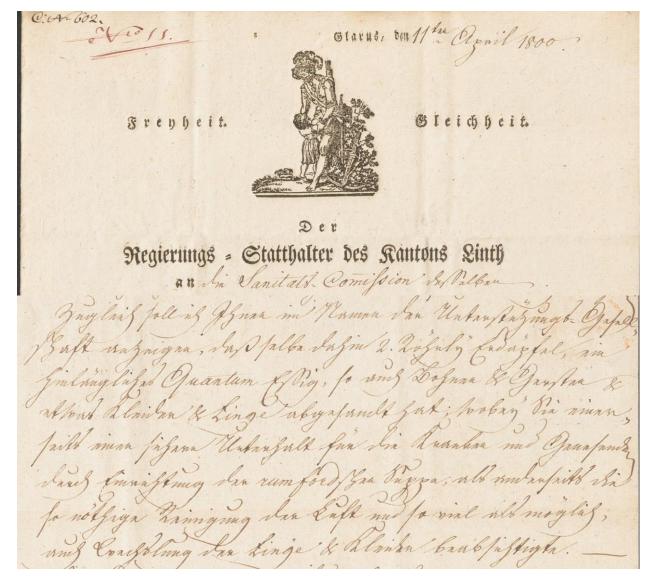
Der Unterstatthalter des Distrikts Mels informiert in seinem Schreiben vom 6. April 1800, "...schon seit einiger Zeit herrscht im hiesigen Distrikt eine Art Faulfieber [bakterielle Fieberinfektion], welches viele Leute hinwegrafft.

Dieses Faulfieber greifft aber nirgends stärker um sich, als in der Gemeinde Filters [Vilters]."

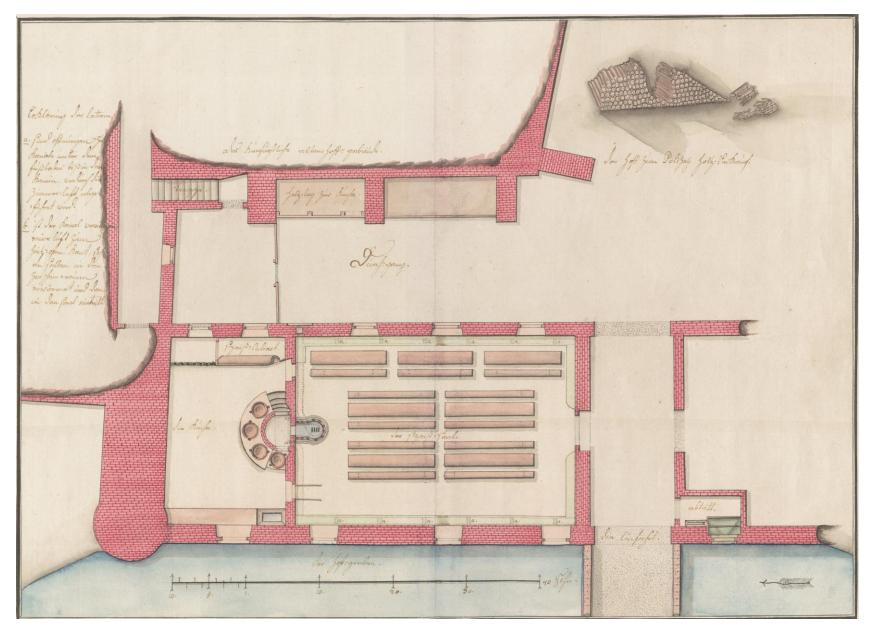
In Chir: Frant Out: Good don Maly Jung fin studen if dan funn aufgrænde, mis Mobt La. fantat - Ratt fann, Sa. Loctor Movebli dan Malnuftatt, ind surgha byoffichen Boxelin dan Pragat uarf diltnog den strofugue, im dast etnyme niene dafalbet starting list fragmenter franchfrit, ind drune danstiene dinelifaer, to aroll Proservatif alg guil mittene, ing for broatfree. Jirfn høreebsnit it statmingt Raf veniume forlassen nie -pistmi! Mist ennignon als Epidemis I soudnen nie ordinare Lizigno Balenesinbag, www bloss enngan in smin liftnit, estion Halba Ju estailan 1: bytownow bay polynie finglowne , ito four Ina fregen zur brouchfriet Ansborgen light of auftrefand. nist in mylners gnestalt, dan sto Lang dan Krig, und des Som

In seiner medizinischen Expertise an Unterstatthalter Gallati vom 8. April 1800 stellte der Arzt Franz Anton Good von Mels fest, "diese Krankheit ist [...] nichts weniger als Epidemisch, sondern ein ordinare hiziges Gallenfieber, und bloss wegen Unreinlichkeit, wird selbe zuweilen – besonders bei solchen Personen, wo schon der Keym zur Krankheit verborgen ligt – ansteckend. Die besten Mittel wider diese Krankheit ligen leider nicht in unserer Gewalt, dan [denn] so lang der Krieg, und dessen traurige volgen [Folgen], uns zu plagen nit aufhören, so werden [...] diese gegenwertige Krankheit nit nachlassen..."

Staatsarchiv St.Gallen: HA R.115-1-2



Der Regierungsstatthalter des Kantons Linth stellte zur Linderung der Not in seinem Schreiben vom 11. April 1800 einerseits karitative Hilfe in Form von Lebensmitteln in Aussicht, andererseits erteilte er auch Hygiene-Ratschläge: "Zugleich soll ich Ihnen im Namen der Unterstützungs-Gesellschaft anzeigen, dass selbe dahin 2 Röhrly Erdäpfel, ein hinlängliches Quantum Essig, so auch Bohnen & Gerste & etwas Kleider & Linge abgesandt hat; wobey Sie einerseits einen sichern Unterhalt für die Kranken und Genesende durch Einrichtung der rumforschen Suppe, als andererseits die so nöthige Reinigung der Luft und so viel als möglich, auch Wechslung der Linge & Kleider beabsichtigte."



Die rumfordsche Suppe zur Ernährung von Armen und Kranken wurde in jener Zeit in speziellen Suppenküchen zubereitet. Der obige Ideal-Plan aus München zeigt die Einrichtung einer solchen Küche (links mit vier halbrund angeordneten Kochstellen) inkl. Speisesaal mit Tischen und einfachen Sitzbänken (rechts).

Staatsarchiv St.Gallen: KPC 8/06

Bedingnisse unter welchen Dieh im Kanton Thurgau angekauft werden kann.

Die im Kantonsblatt, swenten Seft, pag. 352. angezeigten Bedingnisse, unter welchen Schweizer burger Bieh im Kanton Zurich einkaufen können, mussen auch in bem Kanton Thurgan, sufolge einer Verordnung von dem Regierungsrath des besagten Kantons, beobachtet werden.

Es ift nemlich jeder dweisermerger, Biehhandler oder Partifular, der dahin auf den Bieheinkauf sich begiebt, gehalten, ein formliches von dem Gemeindrath ausgestelltes, und dem Friedensrichter visirtes Zeugnis vorzuweisen, worin die Zahl des aufzukaufenden Biehes, und die Bestättigung, daß selbes für das innländische Bedürfniß, oder zum Gebrauch des Käufers bestimmt sep, angemerkt sepn muß.

Auf Befehl bes Regierungsrath zu jedermanns Renntnis und Berhalt in bas Kantonsblatt einzurüsten verordnet,

St. Gallen, ben 4. Jenner. 1804. Der Kanzlendirektor 30 llieb fer.

Beschreibung der rumfortischen ökonomischen Suppe.

Seit einiger Zeit wurde an vielen Orten sum Unterhalt ber Armen ein Gefoch zubereitet, bas allgemein unter bem Namen: rumfortische Suppe, bekannt ift.

Hie und da wurde iwar von der Norschrift des Grafen Rumfort abgewichen, theils weil die Rochetesselle nicht nach seiner Methode eingerichtet waren, theils aber auch, weil man die Nothwendigkeit einsahe, dies Getöch so viel als möglich zu vereinsfachen.

Sier folgt eine Beschreibung über die Zuberei, tung ber sogenannten rumfortischen Suppe, so wie sie in der Stadt St. Gallen ausgetheilt wurde, und wosu teine besondern Kochtessel erfordert werden.

Bur Mahrung fur 50 Perfonen wurde gebraucht:

2 Eimer Baffer. 10 Pfund Gerften.

10 - - Erbien.

40 - - Erdapfel.

1½ — — Sals. 9 — — Brod.

i Maas Efig.

Nach diesem Quantum, an welches man sich seboch nicht so ängstlich zu binden hat, das Pfund Gerste zu 8 fr. das Pfund Erbien zu 5 fr. das Pfund Erdäpfel zu r fr. das Pfund Salz zu 4 fr. das Pfund Brod zu 5 fr. und die Maas Esig zu 12 fr. gerech, net, tostet die Portion, welche einen Menschen volltommen sätiget, jedoch die Mühe für das Zubereiten und den Holzbetrag nicht inbegriffen, 4½ fr.

Die Erdapfel werden roh gewogen, hernach gebrühet, geschält und zerschnitten, die Erbsen aber über Racht eingeweicht.

Rochmethode.

Sobald das Wasser angeschüttet ist, thut man die Gerste binein, laßt solche kochen, jedoch nur zum aufwallen, nachdeme sie einigemal aufgewallt ist, werden die Erbsen hinzugethau, dann laßt man beydes 2 Stunden lang fortwallen. Nach diesem mischt man die zerschnittenen Erdäpfel darunter und laßt sie noch eine Stunde fortwallen.

Man ning aber diese Suppe mahrend bem Kochen wohl durcheinander ruhren, damit sie nicht ansize oder anbrenne, sondern fich in einen gleichartigen Brey verwandle.

Wenn sie so bren Stunde lang gefocht hat, so legt man bas Salt und Brod hinein, ruhrt es noch einigemal durcheinander und schöpft es in ein holzernes Gefäß ab.

Erft wenn die Suppe in das holzerne Gefag abgeschöpft ift, wird ber Egig baran geschüttet, wo fie bann sogleich genoßen werden fann.

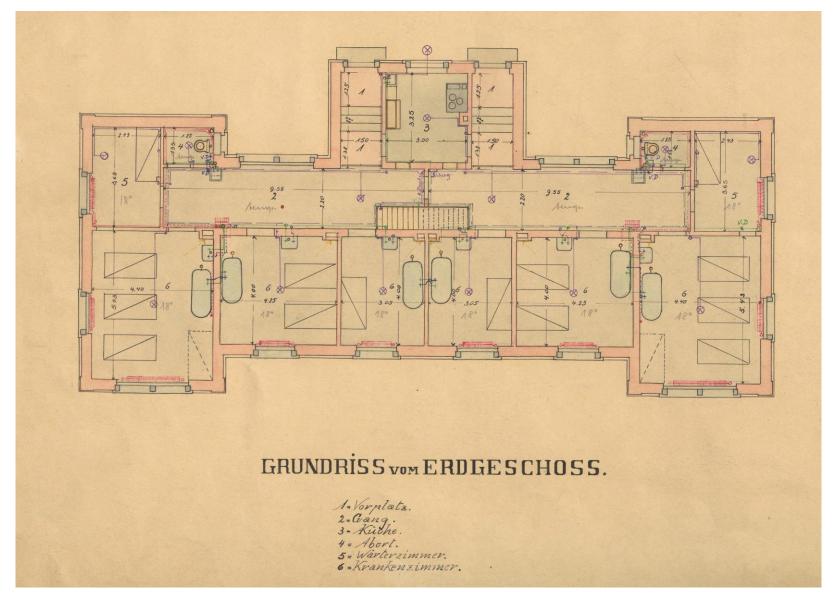
Ein Rezept für die Zubereitung der rumfordschen Suppe zur Ernährung von Armen und Kranken wurde nach der Kantonsgründung im Januar 1804 sogar im St.Galler Amtsblatt (!) abgedruckt. Neben Wasser sollten Gerste, Erbsen, Kartoffeln, Salz, Brot und Essig verwendet werden.

# Bauliche Präventionsmassnahmen gegen ansteckende Krankheiten



In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte sich die Erkenntnis durch, dass bestimmte Krankheiten durch übertragbare "Baszillen" verbreitet würden. Aus diesem Grund wurden auch in den St.Galler Krankenanstalten Absonderungshäuser für die Pflege von isolierten Patientinnen und Patienten mit ansteckenden Krankheiten erbaut, wie beispielsweise im Spital Grabs.

Staatsarchiv St.Gallen: A 515/1.03-2.3



Zur Verbesserung der Hygiene wurden in allen Quarantäne-Zimmern des Absonderungshauses Badewannen und Lavabos eingebaut. Toilettenanlagen gab es hingegen nur auf dem Flur. Das Absonderungshaus verfügte zudem über eine Gemeinschaftsküche.

Staatsarchiv St.Gallen: A 515/1.03-2.3



Das Absonderungshaus des Spitals Flawil mit Patienten und Patientinnen an der frischen Luft um 1900.

Staatsarchiv St.Gallen: A 515/1.08-3.2

# Spanische Grippe, 1918-1919



(Phot. Fr. Müller, Bucks.) Bei unsern grippekranken Solbaten. Das von Hotmn. Dr. med. Hilbrunner aus Langenthal mit privater Hilfe vorzüglich ausgestattete Krankenzimmer in Buchs (St. Gallen). Den Dienst in diesem freundlich eingerichteten Lokal besorgen in mustergültiger Weise katholische Schwestern und ein geschultes Sanitätspersonal. Das Lazarett bat bis jest alle Kranke durchgebracht.

Als die Spanische Grippe in der Schweiz wütete, veröffentlichte die Schweizer Illustrierte eine Aufnahme aus Buchs SG mit den Zeilen: "Bei unsern grippekranken Soldaten. Das von Hptmn. Dr. med. Hiltbrunner aus Langenthal mit privater Hilfe vorzüglich ausgestattete Krankenzimmer in Buchs (St. Gallen). Den Dienst in diesem freundlich eingerichteten Lokal besorgen in mustergültiger Weise katholische Schwestern und ein geschultes Sanitätspersonal.

Das Lazarett hat bis jetzt alle Kranke durchgebracht."

Staatsarchiv St. Gallen: P 7064, 26. Oktober 1918

Sülletin über den Stand der Influen in der Woche vom 29. September bis 5. Of	
Die Bahl ber ärztlich gemelbeten Fälle von Grippe beträgt im:	Erfrankungen an
Bezirk: St. Gallen	1873
Rorichach	296
Unterrheintal	236
Oberrheintal	103
Werbenberg	177
Sargans	101
Gafter	26
See	78
Obertoggenburg	48
Neutoggenburg	154
Alttoggenburg	192
Untertoggenburg	457
Wil	150
Gohau	259
Total Meldungen der vorhergehenden Woche	

Eine Momentaufnahme der Sanitätskommission vom 8. Oktober 1918 zeigt die Krankmeldungen innerhalb einer Woche (29. September bis 5. Oktober 1918) und aufgegliedert nach den Bezirken im Kanton St.Gallen.

# Beschluß

bei

Regierungsrafes des Kantons St. Gallen

betreffend

das Perbot der Peranftaltung von Canjanlaffen am Birchweihtag.

Bom 21 September 1918.

#### Landammann und Regierungerat

bes Rantons St. Gallen,

Auf den Antrag der Sanitatstommission, um angesichts der gegenwärtigen Ausbreitung der Grippe-Epidemie der mit der Beranstaltung von Tanzanlässen verbundenen Anstedungsgefahr vorzubeugen,

#### beidliegen:

- 1. Die Beranstaltung von Tanzanlässen am biesjährigen Kirch= weißtag, sowie die Beteiligung an solchen ist verboten.
- 2. Uebertretungen biefer Berfügung werden gemäß Art. 144 des Strafgesetes vom 1. Januar 1886 wegen Ungehorsams bestraft.
- 3. Die Gemeinberate werden mit dem Bollzug biefer Berfügung beauftragt.

St. Gallen, ben 21. September 1918.

Der Landammann: Dr. A. Machler.

3m Ramen bes Regierungsrates.

Der Staatsfdreiber:

Dr. D. DRaffer.

Einer von mehreren Beschlüssen des Regierungsrates zur Eindämmung der Grippe-Epidemie stammte vom 21. September 1918 und betraf "das Verbot der Veranstaltung von Tanzanlässen am Kirchweihtag".

Staatsarchiv St.Gallen: KA R.115-2c

# Spanische Grippe, 1918-1919: Massnahmen an der Kantonsschule Burggraben in St.Gallen

I.

Grundsähe für die Gesundheitspflege der Schuljugend.

"Se ist besser, einer sei arm und dabei strisch und gesund, denn reich und ungesund. Gesund und seine einer Leich ist besser, dem Gold, und ein artischen Einster Leich seiner Schuld und seiner Leich seiner Schuld und ein artischen Schuld und seiner Leich seiner Schuld und ein artischen Schuld und seiner Leich seiner Schuld und seiner seiner Schuld und seiner seiner seiner Unzahl von Regeln aufgestellt, deren Beachtung er denselben aufs eindringlichste anempfiehlt.

Stetig galten die "Grundsätze für die Gesundheitspflege der Schuljugend" und beinhalteten im Vorwort "[...] Zur bessern Erreichung dieses Zweckes hat der Erziehungsrat nebst einem Reglement zur Handhabung der Gesundheitspflege in den Schulen nachstehend auch für die Eltern schulpflichtiger Kinder eine Anzahl von Regeln aufgestellt, deren Beachtung er denselben aufs eindringlichste anempfiehlt."

# E. Schuft vor Erkälfung.

\$ 24.

In jedem Schulzimmer ift ein Thermometer in der Höhe von 1,5 m über dem Fußboden anzubringen, am beften an einer Stelle, deren Temperatur als die mittlere des betreffenden Lokals angenommen werden kann.

8 25

Die Temperatur soll während der kalten Jahreszeit nicht unter 15° Celfius und nicht über 18° C. betragen.

Ein Abschnitt "E. Schutz vor Erkältung." gibt Anweisungen zur Temperatur von nicht unter 15°C und nicht über 18°C in den Schulräumen im Winter.

Staatsarchiv St.Gallen: KA R.130-1i-1

Mai 10. Absurding ine Briefs and an Rof Mille Hon , Bern sign Hollowhelmy for How De Johnibin an Prof. With Fruit in der pleichen Angelyauhart. S. Copinbuch. OKA. 24 Jeminsame Johnny mit der Verhaben der stadtischen Sustablen zur Berprechung der Trage, varin die Thulen der Inprogestates wegen geschlosen blocken Gellen Beschluss, dis auf veiteres des Untervoll micht vieder aufgunchmen. Bei du Trage, of tick ein gemeinsamer Vorgehen aller hiersyn Schulen Empfehlig aktark ich unser binverständnis, macht abut Verbehalt, dan unter Uneständen die Kant Schole ihrer besonderer Torhallmine vegen ihre Handlings priheit sich vohren mine. Nachmittage Besprechung unt den Abteilung rowlander . Es vist bischlosen, ou in 75 \$ 21, die schon am montey Hansanfgaben whichen, and is 4+ + 3 in beloke anynordnen. Die Lehren leben his Jamstas the Anteston dem Voretant imporerchon, der ste ge. sammenshelt, orvielfilligt + der Schilen durd die Fast zugehen land. Molding allo Porchline on die Ander Kommunica

Der Prorektor hält in seinem Tagebuch am 24. Oktober 1918 fest: "Gemeinsame Sitzung mit den Vertretern der städtischen Anstalten zur Besprechung der Frage, wie lange die Schulen der Grippegefahr wegen geschlossen bleiben sollen. Beschluss, bis auf weiteres den Unterricht nicht wieder aufzunehmen. Bei der Frage, ob sich ein gemeinsames Vorgehen aller hiesigen Schulen empfehle, erklärte ich unser Einverständnis, machte aber den Vorbehalt, dass unter Umständen die Kant. Schule [das Gymasium] ihrer besonderen Verhältnisse wegen ihre Handlungsfreiheit sich wahren müsse.

Nachmittag Besprechung mit den Abteilungsvorständen. Es wird beschlossen, wie in 7g & 2s, die schon am Montag Hausaufgaben erhielten, auch in 4t und 3m solche anzuordnen. Die Lehrer haben bis Samstag ihre Aufgaben dem Vorstand einzureichen, der sie zusammenstellt, vervielfältigt & den Schülern durch die Post zugehen lässt.

Meldung aller Beschlüsse an die Studienkommission."

Staatsarchiv St.Gallen: KA R. 130-4c-3

durch die zwerst im Juni aufgetreteno grigge zu. Erholungsurland. Das bounten donals alle Juppe reportalezenten tim, n. musere Homp. has damals alwa xhanden gemacht worden. Diese sparibche "krankreif" 80 Mann auf diese art in der ganzen Eluveig zerotrent hat mis innert lines halken Whoke mehr als die Kalle gehabt. For varbachte diese Zeit in St. Galley, wohingen des Bestandes miedergeworfen. In meinem Zug erkraus Mama mit silvia gereist war. (Josis was in arose ?) sansliche Unteroffsgiese auser mir in den ersten Dage Dann rickte ich weder bei der binheit ein und fin Englisher was nicht zur Stelle, da muser Leubage traf and uberaus tragrige Zustande. Die Roup. cheufalls Mank was muser Ing aber von der Kong war zum Bat. nach Reigne dislogiest worden, da getrenut allein in inen Bauempof 5 Minuten en du greuze entfernt lag. (in Geinbodon, nahe der Reigne infolge des grossen abganges leer geworden War. Jeh fand die Komp. you's an Gernelden woch Luttel 1 Stunde wordlich Pleigne ) To sah ich wich da war, and chiva so Many justillingeschrungts, and cinnal gleichzeitig als Engführer, Führer Recht alle im gleichen Kantonnement, auch mir bliet Kein jud als cinfacher Korporal, with dawn noch das anderer Och zum Kalafen übrig. Joh habe die 4 Tage aut der Taankeupflege trat. In ansonoken zum Sis zu nomen gweiten Abreise ausgefüllt, indem ich Felddeust was dumals Rive Rede mehr, hatten vie das schauderhaft ausschende Magazin der Ap. sucht doch mur noch 14 oder 18 Mann nu Eng, die auf ne ordning zu brugen, ein skliges Genhaft, da über recht waren, mud die branchten wir gerade zur Mege 100 alte Exergier kleider von grigge kedeken heremelagen, der andem Rälfte, musomehr, als wir das only deren Restrier nu Krankenzimer waren. Joh muste bei der Kong. 20 Minuten weiter oken, inen für es miter den allgemein mederdrickenden zuständen, die Krankon heruntertragen nursten. Da var wie sie Bei meind Truppe waren als wahre Enlagung es Hein Wunder, dass sich schlieslich auch augesteckt empficiden, am 28 Fali wieder aus dieser deuklinischen murde und dam 3 Tage inwitten meiner Boldsten grenzbentjung zuruchkehren zu höunen; die grippe Thathe wicht nur wuser ganges Program icher den Haufen Brank im Strok lag. Dann was das Fieber verba geworfen, soudern die Stitting siberall so Bedrücks and much writer 2 Tagen wahrend deanen wir genracht, dass os træing van das mit auguseken. noch den notig gewondenen Ungug zur Krug. 2 two 2 Nachen lang waren fortwohrend 10-12 Manne mit Genuden, Vaanken u. allem Makerial Jageska des Rp. on unknungs, um beinake jeden Tag einen auden stellighen, reiste ich nach Zirrich für if Tage Kemeraden aus dem Spital in Delsberg oder ruderorts

Und der Rektor Ernst Kind (1897-1983) schreibt in seinem Tagebuch am 31. Oktober 1918 vom Militärdienst: "Diese spanische Krankheit hat uns innert einer halben Woche mehr als die Hälfte des Bestandes niedergeworfen. In meinem Zug erkrankten sämtliche Unteroffiziere ausser mir in den ersten Tagen. [...] Da war es kein Wunder, dass ich schliesslich auch angesteckt wurde und dann 3 Tage inmitten meiner Soldaten krank im Stroh lag. Dann war das Fieber vorbei und nach weitern 2 Tagen [...] reiste ich nach Zürich für 7 Tage Erholungsurlaub. Das konnten damals alle Gripperekonvaleszenten tun [...]."

Staatsarchiv St. Gallen: W 073/2.1

# Gesundheitsvorkehrungen von damals



Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Hygienemassnahmen anschaulich vermittelt, wie in dem Fall anhand einer Tafel, welche wahrscheinlich an der Wanderausstellung (ca. 1923 bis 1932) von Dr. med. Frida Imboden-Kaiser gezeigt wurde.

Imboden-Kaiser eröffnete 1909 das Kantonale Säuglingsheim in der Stadt St.Gallen, was heute das Ostschweizer Kinderspital ist.

Staatsarchiv St.Gallen: A 553/1.6